

INHALT

1 _ Editorial

Herausforderung ICT

2 _ REKOLE Klinik Linde AG, Biel

Zertifizierungsziel erreicht

3 _ Einführung ERP und Leistungserfassung
Lindenhofgruppe

Zeitgerecht dank effizientem Support

5 _ Neu bei H Focus / H Services: David Riner

Mit Gesundheitswesen und IT auf Du und Du

6 _ Informatik im Langzeitbereich

RaJoVita: Eine innovative Idee 5 Jahre danach

7 _ Spitäler Schaffhausen

Neuaufbau Kodierabteilung

8 _ Aktuelle Angebote, Kursprogramm



Ralph Sattler
Verwaltungsratspräsident
H Focus und H Services AG

Liebe Leserinnen und Leser

Helfen Ihnen Ihre IT-Tools Probleme zu lösen oder nehmen diese mit der Einführung solcher Werkzeuge noch zu? Was auch immer Ihre Erfahrungen sind, der Einfluss der Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) und deren Kosten wachsen unbeirrt. So gibt es kaum noch eine Tätigkeit im Gesundheitswesen, die nicht an die ICT gekoppelt ist. Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass neue Anforderungen sowie die technische Entwicklung die Lebensdauer der digitalen Hilfsmittel ständig verkürzen. Um den Anstieg der ICT-Kosten zu steuern, braucht es eine durchdachte Mehrjahresplanung in Form einer Roadmap sowie eine kritische Kosten- und Nutzenanalyse der einzelnen elektronischen Arbeitsmittel. Die

grosse Kunst liegt darin, medizinische, betriebswirtschaftliche und technische Aspekte so miteinander zu verbinden, dass alle Beteiligten die gleiche Sprache sprechen und einander verstehen.

Um Sie bei diesen anspruchsvollen Aufgaben noch besser unterstützen zu können, haben wir uns kompetent verstärkt. Es freut mich sehr, David Riner als neuen Partner begrüßen zu können. David Riner verfügt über jahrelange ICT-Erfahrung im Gesundheitswesen.

Um Projekte erfolgreich zu realisieren, braucht es neben Fach- und Management-Kompetenz vor allem Arbeitszeit. In der Projektarbeit zeigt sich immer wieder, dass der personelle Ressourcenbedarf massiv unterschätzt wird. Oft sind die projektkritischen Schlüsselpersonen eines Betriebes bereits mit dem Tagesgeschäft voll ausgelastet und die für die Projektarbeit notwendige Zeit fehlt.

Wie die Beiträge «Einführung ERP und Leistungserfassung Lindenhofgruppe» sowie «REKOLE®-Zertifizierung Privatklinik Linde» praktisch darlegen, können wir Sie bei Ihren Projekten mit Kompetenz und Ressourcen gemäss Ihrem Bedarf massgeschneidert unterstützen.

ICT-Fragen stellen sich zunehmend auch im Langzeitbereich. Der Erfahrungsbericht aus der Fusion der Langzeitinstitutionen in Rapperswil-Jona legt dies deutlich dar.

Die medizinische Kodierung hat sich in den Spitälern und Kliniken gut positioniert. In den meisten Häusern geht es darum, punktuell zu optimieren und den Qualitätsstandard zu halten. Vor allem für Häuser mittlerer Grösse stellt dies eine echte Herausforderung dar, da Veränderungen im Team schnell zu Kompetenzverlust und in der Folge zu Engpässen und Rückständen in der Fakturierung führen. Die Spitäler Schaffhausen haben die eigenen Kompetenzen durch eine innovative Zusammenarbeit mit H Services gestärkt und können über erste Erfolge berichten.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Ralph Sattler, Partner

REKOLE Klinik Linde AG, Biel

In allen Punkten Zertifizierungsziel erreicht

Die Kostenträgerrechnung der Klinik Linde AG entsprach aufgrund personeller Wechsel nicht mehr den betrieblichen Realitäten. H Services hat die Klinik Linde AG beim Aufbau einer aussagekräftigen Kostenträgerrechnung sowie bei der Zertifizierung nach REKOLE® begleitet.

Wir haben Herrn Klaus Werlen, Leiter Finanzen & Controlling der Klinik Linde AG sowie Herrn Reto Tschan, Controller der Klinik Linde AG über ihre Erfahrungen im Rahmen dieses Projekts befragt.

Warum haben Sie sich bei der Projektbegleitung für H Services entschieden?

Wichtig war für uns vor allem die grosse Spitalerfahrung der Mitarbeitenden. Die Professionalität der Consultants von H Services hat uns zudem bereits in früheren Projekten überzeugt.

H Services konzentrierte sich in einem ersten Schritt auf die Qualität der Kostenträgerrechnung um anstehende strategische Entscheide und Vertragsverhandlungen zu verbessern. In einem weiteren Schritt wurde das Controlling etabliert und die Kostenträgerrechnung zu einem internen Führungsinstrument ausgebaut. Sodann wurde ein Reportingssystem etabliert sowie Schulungen für die Leitung der Kostenstellen entwickelt. Anschliessend wurde die Zertifizierung in Angriff genommen.

Wie schätzen Sie die Methodik von H Services ein?

Das Projekt wurde gut strukturiert und weitsichtig geplant. Die Unterstützung



Reto Tschan,
Controller Privatklinik Linde AG, Biel

von H Services war stets bedürfnisorientiert und effizient. Wir erreichten die jeweiligen Etappenziele vollumfänglich und termingerecht. Hilfreich und zeitsparend waren zudem die Vorlagen zur Dokumentation sowie die auf uns angepassten Entwürfe zu spezifischen Themen wie Reportvorlagen oder Schulungskonzepte. Zur Qualitätssicherung für die REKOLE®-Zertifizierung setzte H Services zwei Consultants nach dem Vier-Augen-Prinzip ein.



Klaus Werlen, Leiter Finanzen & Controlling
Privatklinik Linde AG, Biel

Welchen Nutzen haben Sie aus der Zusammenarbeit gezogen?

Während der ganzen Projektarbeit führte die Zusammenarbeit zu einer nachhaltigen Weiterentwicklung des internen Fachwissens. Dies fliesst nun bei Analysen und Gesprächen mit den Kostenstellenverantwortlichen ein.

Welches waren die grössten Herausforderungen bei der Zertifizierung?

Die Anlagebuchhaltung ist nicht zu unterschätzen. Ein weiterer Punkt war die Dokumentation der Kostenrechnung. Bei den Zertifizierungsvorgaben wäre es wünschenswert, wenn die Mindestanforderungen bezüglich der Dokumentation der Kostenrechnung konkreter beschrieben wären.

Wie lief die Zertifizierung ab?

Dank unserer guten Vorbereitung und einer klaren Ablaufplanung haben wir die Zertifizierung in allen Punkten vollständig erfüllt.



Richard Seunig
Kaufmann

Er leitet Projekte in den Bereichen Finanz- und Rechnungswesen wie REKOLE®, Prozessoptimierungen und Projektmanagement.



Angela Escher-Greiter
Mag. rer. soc. oec., Eidg. dipl. Expertin
in Rechnungslegung und Controlling

Sie begleitet Mandate in den Bereichen Rechnungswesen, Controlling, REKOLE® sowie Organisationsentwicklung und unterstützt Spitäler bei Tarifvertragsverhandlungen im OKP- und VVG-Bereich.



Einführung ERP und Leistungserfassung Lindenhofgruppe

Zeitgerecht dank effizientem Support

Mit einer Fusion kommen neue Systeme: Die Spitäler Engeried, Lindenhof und die Klinik Sonnenhof in Bern haben sich zur Lindenhofgruppe zusammengeschlossen. Im Projekt Focus Management Services (FMS) hat die Gruppe per 1. Januar 2014 die bisherigen Enterprise Resource Planning-Systeme oder kurz ERP-Systeme durch Navision abgelöst. Gleichzeitig erfassen die Leistungserbringer ihre Leistungen in allen drei Spitälern nun einheitlich und dezentral mit dem Leistungserfassungs-System KISIM.

Wir haben Raoul Ruffiner, Leiter Managementdienste und Projektleiter FMS und Alessandro Cocuzza, stellvertretender Bereichsleiter Patientenadministration und Teilprojektleiter dezentrale Leistungserfassung über ihre Erfahrungen im Projekt befragt.

Weshalb hat die Lindenhofgruppe neue Software-Systeme (ERP und Leistungserfassung) eingeführt?

Es gibt zwei Gründe:

1. Mit dem Zusammenschluss der Stiftung Lindenhof und der Sonnenhof AG mussten die Strukturen und Prozesse vereinheitlicht werden. Weder das bestehende ERP-System seitens Lindenhof, noch dasjenige seitens Sonnenhof haben die Anforderungen vollumfänglich erfüllt.
2. Mit dem neuen Spitalversorgungs-gesetz muss die Lindenhofgruppe nebst dem Rechnungslegungsstandard Swiss GAAP FER auch eine zertifizierte Kostenrechnung (REKOLE) implementieren. Diese Anforderungen konnten nur mit einer neu integrierten Software sowohl in qualitativer, als auch zeitlicher Hinsicht umgesetzt werden.

Eine wichtige Grundlage eines wirtschaftlich erfolgreichen Spitals ist die Leistungserfassung. Das Projekt setzt darum auf,

- dezentrale, elektronische Leistungserfassung durch die Leistungserbringer
- angepasste, auf die neuen Gegebenheiten ausgerichtete Leistungserfassungsprozesse
- korrekt hinterlegte Leistungen für eine aussagekräftige Kostenrechnung
- Sicherung der Erträge dank einheitlicher Leistungserfassungsgrundsätze und -grundlagen

Bei der Planung des Projektes entschied sich die Lindenhofgruppe die internen Projektmitarbeitenden durch Mitarbeitende von H Services, die Erfahrung aus diversen ähnlichen Projekten mitbringen, zu unterstützen. H Services war verantwortlich für,



Raoul Ruffiner und Alessandro Cocuzza, Projektverantwortliche Lindenhofgruppe

- Planung, Steuerung und Kontrolle des Teilprojekts in Zusammenarbeit mit der internen Projektleitung
- Erstellung von Planungsunterlagen und Konzepten
- Support bei Fachgesprächen mit Leistungserbringern, der Erstellung der Leistungsspektren / Blöcke und den Schulungen
- Beratung bei tariflichen und systemtechnischen Fragen

Wir waren für die Projektbegleitung im Zusammenhang mit der Einführung des Leistungserfassungs-Systems KISIM zuständig. Welche Rolle hat dies für die Umsetzung gespielt und wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit?

Zeitlich waren wir seit Anfang an stark unter Druck. Dank H Services hatten wir einerseits zusätzliche personelle Ressourcen, aber andererseits auch ein grosses fachliches Wissen und Erfahrung an Bord. Dies hat uns bei der Planung und Einführung der dezentralen Lei-

stungserfassung stark unterstützt. Der professionelle Auftritt bei der Erstellung der Spektren und der Schulungen war wichtig, damit wir seitens der Ärzte und Pflege Akzeptanz erreichten. Die Zusammenarbeit haben wir sowohl im menschlichen, als auch im fachlichen Austausch sehr geschätzt. Es ist nicht übertrieben, wenn wir sagen, dass ohne H Services die Einführung sehr wahrscheinlich nicht termingerecht hätte stattfinden können.

Entscheidend für die zeitgerechte Umsetzung sind die Definition der Rahmenbedingungen und die zeitgerechte Bereitstellung der Systeme:

- Definition der Grundsätze der Leistungserfassung und Verrechnung
- Klarheit über anzuwendende Vertragsleistungen
- Abgleich des Material- und Medikamentenstamms
- Definition der Funktionalitäten von KISIM und Navision

Was empfehlen Sie unseren Lesern bei der Einführung von neuen Software-Systemen besonders zu beachten?

Der Kommunikation und Einbindung der Anwender ist ein besonderes Augenmerk zu widmen. Dabei genügt es nicht, das neue System an Mitarbeiterveranstaltungen vorzustellen und/oder durch Infoblätter zu kommunizieren. Wichtig ist, die Beteiligten zu Betroffenen zu machen. Dies ist uns im Rückblick zu wenig gut gelungen. Wenn es zeitlich möglich ist, macht es sicherlich auch Sinn, mit einigen Abteilungen pilotweise die Anforderungen noch vertiefter abzuholen.

Ein weiterer Punkt ist die Klärung der Ressourcen der Projektmitarbeitenden. Damit die Einführung zeitgerecht erfolgen kann, müssen die personellen Ressourcen im Vorfeld genau analysiert werden. Zudem gilt es, früh zu definieren, in welcher Projektphase welche zusätzlichen Ressourcen benötigt werden (Projektunterstützung, Entlastung Tagesgeschäfts, usw.) und bei wem diese allenfalls auch kurzfristig organisiert werden können (intern / extern). Die Belastung der Projektmitarbeitenden darf nicht unterschätzt werden, da diese gerade in der Schulungs- und Einführungsphase sehr hoch ist.

Obwohl die Zeit sehr knapp und das Projekt komplex war, konnten die Leistungserbringer am 1. Januar 2014 ihre Leistungen im KISIM erfassen. Einige technische Probleme führten in den ersten Tagen zu Mehraufwand seitens aller Beteiligten. Dank dem Vor-Ort-Support konnten diese aber unbürokratisch und schnell gelöst werden. Diese KISIM-Anwendungs-Unterstützung durch die Mitarbeitenden der Patientenadministration wurde von den Leistungserbringern sehr geschätzt, rege in Anspruch genommen und trug viel zur Akzeptanz der dezentralen Leistungserfassung bei.

Was ist wichtig, um eine ERP-Einführung erfolgreich zu gestalten?

Es benötigt den Support der Geschäftsleitung sowie des Verwaltungsrates, welche dem Projektteam den Rücken freihalten. Ohne ein engagiertes, motiviertes Team, welches bereit ist, alles dem Projekt unterzuordnen, ist eine solche Einführung nicht möglich. Zusätzlich ist auch ein hoher Einsatz der anderen Beteiligten wie externe Berater, Pflege, Ärzte und IT notwendig.

Dank einem breiten Schulungsangebot konnten die ersten Unsicherheiten im Vorfeld (teilweise) ausgeräumt werden. Im Weiteren war die direkte Betreuung der Anwender beim Go-Live wichtig. Mit Hotline und Vor-Ort-Support wurden die ersten Kinderkrankheiten identifiziert und überwunden.

Nach der Einführungsphase, in der die Stabilisierung des Systems im Vordergrund stand, sind wir jetzt in der Optimierungsphase, in der es darum geht, das System noch effizienter und kundenfreundlicher auszurichten.



LINDENHOFGRUPPE

Eckdaten zum Teilprojekt Dezentrale Leistungserfassung

- Zeit vom Kick-off bis zum Go-live: 7.5 Monate
- Erstellte Leistungsspektren:
 - 140 (ärztliche und pflegerische Spektren)
- Anzahl Schulungen: 31
- Schulung Superuser: 178 Mitarbeitende
- Schulung Ärzte: 227 Belegärzte mit Mitarbeitenden



Maria Cortesi

Consultant
dipl. Biomedizinische Analytikerin HF,
zertifizierte Projektleiterin SGO

Sie betreut die Tarifberatung und führt Tarifschulungen, Leistungsrevisionen sowie Prozessoptimierungen durch.

Neu bei H Focus / H Services: David Riner

Mit Gesundheitswesen und IT auf Du und Du

Seit 1. April 2014 haben H Focus und H Services ihre Kompetenzen im IT-Bereich verstärkt. Wir haben David Riner, den neuen H Focus-Partner, getroffen und ihm Fragen zu seinem Angebot und zur Person gestellt.

Nach knapp 14 Jahren wechseln Sie aus führenden Positionen zu H Focus als Partner. Was sind Ihre hauptsächlichsten Beweggründe für diesen Wechsel?

David Riner: Es sind verschiedene Gründe, die mich zu diesem Wechsel bewegt haben. Bevor ich auf die wichtigsten Motive zu sprechen komme, sei erwähnt, dass ich die letzten 14 Jahre im selben Unternehmen – unter anderen Namen – tätig war; die letzten 4 Jahre bei Deloitte, einer der grössten Consulting-Unternehmen weltweit.

Ein zentraler Grund für den Wechsel ist die Rückkehr in eine KMU, wie ich die Beratungstätigkeit vor der Integration zu Deloitte ja mehrheitlich erlebt habe. Nach der Fusion in den internationalen Konzern war mir bald einmal klar, dass dies langfristig nicht meinen Arbeits- und Unternehmensansprüchen entspricht und mir zudem die «Swissness» fehlt. H Focus ist ein stabiles und im Schweizer Markt klar ausgerichtetes erfolgreiches Unternehmen, das mit seiner Grösse den Charme und die Stärke einer KMU hat.

Ein weiterer Entscheidungsfaktor lag in der Ausrichtung der Zielkunden. H Focus sieht sich als starker Partner aller Schweizer Spitäler, Alters- und Pflegeheimen sowie REHA-Kliniken unabhängig ihrer Grösse. Kleinere Mandate sind H Focus ebenso wichtig wie grössere Projekte. So öffnet sich für mich der Schweizer Gesundheitsmarkt auch wieder in Richtung mittlere und kleinere Institutionen – ein Aspekt der Zielkunden –, der in internationalen Firmen in der Regel anders ausgerichtet ist.

H Focus zählt zu den führenden Beratungsunternehmen im Schweizer Gesundheitswesen. Von welchen zusätzlichen Beratungsdienstleistungen darf der Schweizer Gesundheitsmarkt seitens H Focus unter Ihrer Verstärkung profitieren?

Mit H Focus sind die Spitäler und Heime im Umfeld betriebswirtschaftlicher Beratung bereits umfassend und kompetent

bedient. Ich will die Dienstleistungskette von H Focus dahingehend erweitern, dass die Brücke zwischen bisher professioneller Beratung um die Komponente des Healthcare Technology Advisory ergänzt wird. Dies umfasst insbesondere die Unterstützung bei strategischen Fragen im Bereich der IT oder eHealth, Prozess- und Organisationsdesign (integriertes Betriebswirtschaftskonzept als Grundlage von IT-Projekten, Change Management, IT-Organisationsentwicklung oder Fachberatung in den Themen Investitionsmanagement, Logistik und Zuweisungsmanagement / CRM) und Technologie-Beratung (IT-Projektunterstützung, ERP-Evaluationen, ad interim IT-Leitung, Projektmanagementausbildung sowie eLearning).

H Focus wird sich durch die Synergie von ausgewiesener betriebswirtschaftlicher Spitalexpertise und Healthcare Technologieberatung deutlich von der Konkurrenz abheben. Der optimale Einsatz von IT setzt das Know-how in Organisation und Abläufen von Spitälern voraus – H Focus kann künftig diese umfassende Kompetenz ihren Kunden zur Verfügung stellen.

Wird H Focus mit Ihrer Verstärkung in einen nächsten Wachstumsschub hinein geführt?

Im Vordergrund der Dienstleistungserweiterung seitens H Focus steht der Nutzen unserer Kunden. Viele Spitäler stehen vor spannenden und herausfordernden Business- und IT-Projekten. Wir wollen daher mit dem Einsatz eines kleinen aber hochkompetenten Teams im Healthcare Technology Advisory in erster Linie unsere Kompetenz und Erfahrungen dem Gesundheitsmarkt Schweiz zur Verfügung stellen.

H Focus kann zwar mittelfristig an Grösse gewinnen, wird jedoch die Beratungsqualität und Kompetenz klar vor das Wachstum stellen.



David Riner, neuer Partner bei H Focus

Das Beraterbusiness ist zeitintensiv und verlangt neben ausgesprochener Flexibilität auch eine hohe Kundenpräsenz. Woher holen Sie sich die dafür nötige Energie und wie finden Sie den privaten Ausgleich?

Es ist richtig, dass gute und professionelle Beratung grosse Flexibilität und hohes zeitliches Engagement von den Mitarbeitenden verlangt. Ich arbeite nun seit vielen Jahren im Beratungsgeschäft. Die Kraft dazu gibt mir meine Patchwork-Family, das (Hochsee-)Segeln, ab und zu Sport (Squash und Jogging) sowie das gemütliche Beisammen sein mit Familie und Freunden.

Informatik im Langzeitbereich

RaJoVita: Eine innovative Idee 5 Jahre danach

Zur effizienten Unterstützung von Abläufen werden Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) auch im Alterspflegemarkt unverzichtbar. Welche Lehren können aus einem umfassenden ICT-Projekt gezogen werden? Urs Kupferschmid, der Geschäftsführer von RaJoVita, und Dr. Roland Wormser, H Focus AG, ziehen nach 5 Jahren Bilanz.

In Rapperswil-Jona wurde ab 2005 ein Projekt für die zukünftige Gestaltung der Altersarbeit durchgeführt. Die Vision einer integrierten Leistungserbringung führte zum Zusammenschluss von Spitex und Heimen sowie der Schaffung einer Drehscheibe, die als Beratungs-, Triage und Bettenmanagement-Stelle fungiert. So entstand am 1. Januar 2008 die Stiftung RaJoVita. Da es in den sechs zusammenzuführenden Betrieben unterschiedliche Informatiklösungen gab, war ein gemeinsames Angebot gefragt. Dabei wurde bald klar, dass ein solch umfassendes Produkt auf dem Markt nicht vorhanden war. Darum wurde der Weg über die Erarbeitung der Soll-Prozesse in allen Bereichen der Organisation gewählt. Mit einem detaillierten Pflichtenheft und einem mehrstufigen Bewertungskonzept ging RaJoVita in eine internationale, zweistufige WTO-Ausschreibung. Besuche bei Referenzkunden und Workshops mit IT-Anbietern rundeten die Evaluation ab.

Evaluationsstrategie und Entscheid

Kernidee des Pflichtenhefts war die Integration der Abläufe der drei Organisationsbereiche Drehscheibe, Spitex und Heim. Neukunden sollen von der Dreh-



Roland Wormser

Partner, Dr. pharm.
Organisationsberater NDS FH

Er bearbeitet Mandate in den Bereichen Strategie, Organisationsentwicklung, Prozessoptimierung und Effizienzsteigerung und betreut vor allem den Bereich Alter und Gesundheit.

scheibe aufgenommen werden. Alle drei Bereiche sollen mit der gleichen, zentralen Pflegedokumentation arbeiten. «Übergabebereiche» fallen dadurch weg. Weiter sollte das Gesamtsystem möglichst wenige Schnittstellen enthalten. Um den Aufwand für die Evaluation in Grenzen zu halten, wurden bestimmte Funktionen als Marktstandard gesetzt und auf etablierte Produkte verwiesen. Dazu gehörten die Pflegedokumentation sowie die Dienst- und Einsatzplanung. Der Entscheid fiel im November 2008 zugunsten eines Anbieters, der im Spitex-Bereich bereits über einige Installationen verfügte, das Konzept sehr gut verstanden hatte und aufzeigen konnte, dass er in der Lage ist, die fehlenden Leistungsbereiche zu entwickeln.

Ernüchternde Erfahrungen

Während des Implementierungsprozesses gestaltete sich die Arbeit mit den Detailspezifikationen des Anbieters schwierig. Das Ausmass der effektiven Detailarbeit hätte einerseits bei RaJoVita mehr Mitarbeitende mit Affinität zu ICT-Fragestellungen erfordert, andererseits hätten Teile der Detailspezifikationen im Rückblick detailliertere Vorgaben enthalten müssen. Stärken des heutigen Systems sind die gemeinsame Arbeit auf der gleichen Plattform und die integrierte Pflegedokumentation Drehscheibe – Spitex – Heim, die niemand mehr missen möchte. Jedoch vermögen andere Instrumente wie Dienst- und Einsatzplanung oder Bettenmanagement einem Vergleich mit spezialisierten Anwendungen nicht Stand zu halten. Eher überraschend waren und sind Schwierigkeiten im Spitex-Bereich wie z.B. bei der mobilen Leistungserfassung und Fakturierung.

Lessons learned

Mit der Ausschreibung in dieser Form, das war von Beginn weg klar, ging RaJoVita ein Risiko ein. Die Idee der integrierten Pflegedokumentation ist immer noch innovativ. Welche Module im Gesamtsystem allenfalls nicht in der geforderten Qualität realisiert werden können, weiss



Urs Kupferschmid,
Geschäftsführer, Stiftung für Gesundheit
und Alter Rapperswil-Jona

man leider immer erst im Nachhinein. Dennoch lassen sich einzelne wesentliche Lehren ziehen:

- Der Weg mit dem detaillierten Pflichtenheft war richtig
- Neue oder ergänzende Applikationsentwicklungen sollten sich auf ein in sich abgeschlossenes Paket beschränken, z.B. Modul Pflegedossier
- Daraus folgt, dass der Ansatz, möglichst wenige Schnittstellen zu installieren, in Balance zum Kriterium der handhabbaren Komplexität stehen muss
- Dem Bedarf an Know-how und Ressourcen für Konzepte und Implementierung beim Anwender ist genügend Beachtung zu schenken

Interessant ist, dass zwar zum Zeitpunkt der Ausschreibung im 2008, die Idee einer integrierten Pflegedokumentation viel Aufsehen erregte, entsprechende Systeme aber – ausserhalb von RaJoVita – noch kaum umgesetzt sind. Offenbar ist die Nachfrage nicht so gross, wie im Jahr 2008 vermutet. RaJoVita hat wohl deshalb viel Pionier-Lehrgeld zahlen müssen.

Spitäler Schaffhausen

Neuaufbau der internen Kodierabteilung

Die internen Kodierer ausbilden und gleichzeitig die volle Kodierperformance realisieren: Zusammen mit H Services gehen die Spitäler Schaffhausen neue Wege. Dr. Hanspeter Meister, Direktor der Spitäler Schaffhausen, zieht eine erste Bilanz.

Das Kantonsspital ist Teil der Spitäler Schaffhausen. Neun Kliniken und Bereiche tragen massgeblich dazu bei, die erweiterte medizinische Grundversorgung in der Akutsomatik und der Rehabilitation für die Bevölkerung der Region sicherzustellen.

Das Jahr 2012 brachte mit der Einführung des neuen Tarfsystems mit diagnosebezogenen Fallpauschalen für akutsomatische Spitalbehandlungen (Swiss DRG) für alle Schweizer Spitäler tiefgreifende Änderungen. Nachdem die Kodierung in unserem Haus aufgrund des Ausfalls der damaligen internen Schlüsselperson aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig zu grossen Teilen extern erfolgen musste, hat die Spitalleitung Anfang 2013 den Neuaufbau der eigenen Kodierabteilung beschlossen.

Grundlage für eine hohe Ertragskraft ist die im Rahmen der Kodierrichtlinien korrekte Zuordnung der Fälle zur jeweils bestabgeholten DRG. Insbesondere komplexe Fälle verlangen vertieftes medizinisches Wissen, genaue Kenntnisse der umfangreichen Kodierregeln und Einzelfallentscheide sowie spezifisches DRG-Know-how, um über die Kodierung die optimale DRG anzusteuern.

In dieser Situation suchten wir einen Kodierdienstleister, der in der Lage ist, sowohl

- den Qualifikationsaufbau unseres teilweise neuen Personals zu begleiten und parallel dazu auch
- zusammen mit unseren internen Mitarbeitenden die korrekte und vollständige Kodierung zu gewährleisten.

Unsere Wahl fiel dabei auf H Services, die uns seither kompetent begleitet.

Die Schulung vermittelt umfassende Kenntnisse einer DRG-orientierten, revisionsfesten medizinischen Kodierung nach den gültigen nationalen Richtlinien. Konkret wurde für den Qualifikationsaufbau ein Lehrplan mit zwanzig ganztägigen Lektionen erarbeitet, der das gesamte Leistungsspektrum unseres Spitals abdeckt. Neben den Klassifikationen, Kodierrichtlinien und Swiss-DRG-Grundlagen umfasst der Lehrplan schwerpunktmässig folgende Inhalte:

- Kodierstrategien und Kodierprozesse («Von der Krankengeschichte zügig zum richtigen Code»)
- Praktische Kodierübungen (aus allen für die Spitäler Schaffhausen relevanten Fachgebieten)

Unsere eigenen Mitarbeitenden kodieren nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung heute einen wachsenden Teil der Fälle. Bei Unklarheiten können sie weiterhin von der grossen Erfahrung der Mitarbeitenden von H Services profitieren.

Für uns bringt dieser Ansatz folgende Vorteile:

- Unser internes Kodierteam wird schrittweise zur selbständigen Kodierung befähigt und während dieser Zeit fachlich intensiv betreut
- Gleichzeitig ist während der gesamten Zeit eine zeitnahe, vollständige, qualitativ hochwertige und revisionsfeste medizinische Kodierung gewährleistet



Dr. Hanspeter Meister,
Spitaldirektor, Spitäler Schaffhausen

Wir erzielen so jederzeit eine hohe Case-Mix-Performance und haben kompetente Ansprechpartner für alle Fragen rund um Medizinische Dokumentation, Kodierung, SwissDRG und Medizincontrolling. Gleichzeitig ist dank der flexibel zur Verfügung gestellten Ressourcen die Einhaltung der internen und externen Abgabefristen jederzeit sichergestellt.



Dr. med. Cristina Pangrazzi
Consultant Kodierung

Mit ihrer langjährigen Erfahrung in der Kodierung betreut sie Kodiermandate, ist zuständig für Kodierrevisionen und -audits und führt Kodierschulungen für ärztliches und nichtärztliches Personal durch.

Impressum

H Focus AG
Lindenstrasse 16, 6340 Baar
Telefon 041 767 05 05, Fax 041 767 05 06
info@hfocus.ch, www.hfocus.ch

Gestaltung und Produktion
Victor Hotz AG, Steinhausen/Zug

Neu DRG Zirkel: Für den Erfahrungsaustausch

Sie kodieren tagtäglich mit DRG und sind auch bei Rückfragen seitens Versicherungen involviert? Dann ist der Wissensaustausch im «DRG-Zirkel» genau das Richtige für Sie. Wir diskutieren Interpretationen, Anwendungsregeln und gehen auf die aktuellen Änderungen von Swiss-DRG ein. Profitieren Sie von den Inputs der anderen Teilnehmenden und deren Problemlösungen.

Ihr Nutzen

Ihre aktuellen DRG- und Kodierfragen werden im Plenum diskutiert, so dass Sie auch Einblick bekommen, wie andere Spitäler und Kliniken mit ähnlichen Fragestellungen umgehen. Die Neuerungen im DRG-System werden vertieft vorgestellt und ihre Auswirkungen auf die Praxis thematisiert.

Inhalte

- Behandlung von aktuellen Fragestellungen, die Sie mitbringen
- Diskussion von Rückmeldungen der Versicherungen
- Vorstellen neuer BFS Stellungnahmen (FAQ)
- Präsentation der neuen DRG Version (jeweils Ende Jahr)

Leistungen

- Vorgängige Bedürfnissammlung (aktuelle Fragestellungen)
- Moderation des Wissensaustauschs
- Handout der Präsentationen

Dauer und Ort

½ Tag von 8.30 bis 12.00 Uhr in unseren Kursräumlichkeiten

Ihre Kursdaten

11.09.2014
13.11.2014

Dozentinnen

Dr. med. Cristina Pangrazzi
Daniela Ehbrecht Fux (med. pract.)

Kosten

CHF 220
Die Kursunterlagen sind im Preis inbegriffen.

Anmeldung

Telefon: 041 767 05 05
E-Mail: info@hservices.ch
Link: <http://hservices.ch/wissen-news/kursangebote/anmeldung/>



Ihre Kursdaten 2014

DRG-Kodierung Vertiefung CHF 690

8. Mai 2014

DRG-Zirkel CHF 220

11. September 2014
13. November 2014

TARMED-Grundlagen CHF 490

3. April 2014
20. August 2014
6. November 2014

TARMED-Vertiefung CHF 490

13. Mai 2014
18. September 2014
2. Dezember 2014

TARMED-Zirkel CHF 190

27. August 2014
16. Dezember 2014

TARMED-Bildung nach Mass

Nach Vereinbarung

H Focus Dialog

Brennpunkt ERP

21. Mai 2014, 17.30 Uhr,
Baar, Lindenstrasse 16
mit Martin Häusermann,
Direktor Solothurner Spitäler
David Riner, Partner H Focus
Details: www.hfocus.ch

Spital der Zukunft in der Hülle der Vergangenheit

17. November 2014, 17.00 Uhr,
Spitalzentrum Biel
mit Bruno Letsch,
Direktor Spitalzentrum Biel
Christoph Gysin, metron
Ralph Sattler, Partner H Focus

Detaillierte Kursinformationen und die Online-Anmeldung finden Sie auf unserer Website www.hfocus.ch, oder verlangen Sie die Ausschreibungen unter info@hfocus.ch